

L03149 Felix Salten an Arthur Schnitzler, [26. 1. 1895]

- ,Lieber Freund, ich habe die grösste Verzweiflung vorgefunden. Weinkrämpfe, Zerknirschung, kurz Alles.
- Die Sache lief darauf hinaus, dass mir erklärt wurde, wenn nicht morgen um 12, so eine eine Leiche, ec. ec. Sehr viel Details von menschlicher Wichtigkeit: Bruder,
5 Mutter ec.
- Der Schluss war, dass sie sagte, bitte geh' nach Hause,. Darauf ich, – es ist noch früh. – [»]Bitte, geh' ich möchte mich niederlegen.« Darauf ich: Wann sehen wir uns wieder? Sie: Nie!!! Ich: Ist das Ernst? Sie »Ni~~m~~er! ,denn ich kann nicht.[«] Darauf bin ich ohne Gruß fort.
- 10 Die Sache macht mir den Eindruck, dass zwar noch einiges zu überstehen sein wird, jedoch schließlich wird sich All das geben. Es braucht nur Vorsicht.
- Morgen hoffe ich Sie zu sehen. Vielleicht geben Sie mir Nachricht, wann ich zu Ihnen kommen soll, oder kommen ^{Nachm}selbst^v zu mir. Ich werde bis gegen 12^h. zu Hause sein.
- 15 Jetzt gehe ich zur Humanitas, aus dringendem Bedürfnis nach einer Stunde unter Leuten, die keine tragischen Gebärden haben.

Herzlich Ihr

Salten

⑨ CUL, Schnitzler, B 89, A 1.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 976 Zeichen

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »26/1 95«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »50«

¹ grösste Verzweiflung] Der Brief deckt sich über Teile mit dem, was Schnitzler im *Tagebuch*eintrag zum 26. 1. 1895 erwähnte, von Salten im Kaffeehaus erfahren zu haben.

¹² Morgen ... sehen] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 27.1.1895.